MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 204. Dienstag den 1. September 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 69 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die schlesischen Eisenbahnen, von dem Festungsbau-Direktor Major von Prittwitz. 2) Literarisches. (Die Dichtkunst und ihre Gattungen; von A. Knüttell.) 3) Zur Verwaltungsgeschichte der Kommunen im vorigen Jahrhundert. 4) Korrespondenz aus Ohlau. 5) Tagesgeschichte.

Der diesjährige Nachhülfe-Cursus wird im hiesigen Königlichen Evangelischen Schullehrer-Seminar vom 14. September bis 10. October incl. abgehalten werden. Die dazu Einberufenen haben sich am 13. September Vormittags bei dem Seminar-Direktor Binner zu melden.

Es möchte diese Zeit sich zugleich am besten für das Hospitiren derer eignen, die in Rücksicht auf ihren künftigen Beruf mit dem, in Elementarschulen anwendbaren methodischen Verfahren, bekannt zu werden wünschen. Anmeldungen derselben werden den 12. September Nachmittags gewünscht.

Breslau den 18. August 1840.

Direktion des evangelischen Schullehrer-Seminars.

Inland.

Berlin, 29. August. Se. Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Gützkow zu Balm, im Regierungsbezirk Köslin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Professor und Superintendenten an der Domkirche, Dr. August Rudolph Gebser zu Königsberg in Preußen, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, das ihm von des Königs von Dänemark Majestät verliehene Ritterkreuz des Danebrog-Ordens anlegen zu dürfen. — Mittelst Allerhöchster Ordre vom 27. Juli d. J. haben des Königs Majestät den seitherigen Regierungs-Assessor Schlick zum Landrath des Niederunger Kreises im Regierungs-Bezirk Gumbinnen Allergnädigst zu ernennen geruht.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Liebermann, nach St. Petersburg.

Das Militair-Wochenblatt meldet Folgendes: „v. Borstell, General der Kavalerie, erhält die Erlaubniß, den ihm von des Königs von Schweden Majestät verliehenen Seraphinen-Orden zu tragen. — v. Salpius, Oberst vom großen Generalstabe, desgleichen den Schwert-Orden dritter Klasse in Diamanten. — Graf Oriolla, Capitain vom Generalstabe des 8ten Armee-Corps, und v. Borstell, Seconde-Lieutenant vom 8ten Ulanen-Regiment, desgleichen den Schwert-Orden dritter Klasse.

Nachrichten aus Frankfurt und Küstrin zufolge, sind Ihre Majestäten der König und die Königin am 26sten d. M. im erwünschtesten Wohlsein durch jene beiden Städte gekommen, wo Sie der allgemeinste Jubel der Bevölkerung empfing. In Frankfurt trafen Allerhöchstdieselben gegen 2 Uhr ein und geruhten die Generalität und Deputationen der beiden Provinzial-, so wie der städtischen Behörden zur Tafel zu ziehen. In Küstrin kamen Ihre Majestäten um 5¾ Uhr an. Empfangs-Feierlichkeiten waren überall abgelehnt; die verschiedenen Behörden brachten nur ihre Huldigungen dar. In Tamsel geruhten Allerhöchstdieselben auszusteigen und in dem Parke das Denkmal in Augenschein zu nehmen, welches von dem Besitzer, dem Grafen von Schwerin, Friedrich dem Großen errichtet und am 31. Mai d. J. feierlich eingeweiht worden war.

Die von der hiesigen Medaillen-Münze des Herrn G. Loos angekündigte Denkmünze zur Erinnerung an den Todestag Sr. Maj. des höchstseligen Königs Friedrich Wilhelm III., ist in diesen Tagen vollendet worden und gehört in jeder Beziehung zu den gelungensten unter den vielen, aus dieser Anstalt hervorgegangenen Arbeiten. Die Hauptseite zeigt das Brustbild des hochseligen Monarchen im kräftigen, rüstigen Mannesalter, treffend ähnlich und von der ausgezeichnetsten Ausführung: daß bei einem, eben so sehr der Nachwelt, als der Mitwelt gewidmeten Werke die edeln Züge des Königs von allen Spuren der Krankheit seiner letzten Tage frei gehalten wurden, wie dieses augenscheinlich in der Absicht des Künstlers lag, kann nur gebilligt werden. Nicht minder glücklich ist schon wegen ihrer allgemeinen und unmittelbaren Verständlichkeit, die auf der Kehrseite ausgeführte Idee: der Genius des Todes mit der niederwärts gekehrten Fackel, wie er in dem Buche der Muse der Geschichte das Blatt umwendet, auf welchem der Name des Königs geschrieben steht; und sehr sinnig und dem Eindruck der ganzen allegorischen Darstellung entsprechend die, hier mit Recht deutsche, Legende: „Vollendet ist sein Thun — unendlich bleibt der Segen." Die Denkmünze wird sowohl wegen ihres hohen vaterländischen Interesses, als ihrer gleichmäßig gelungenen Erfindung und Ausführung (durch die HH. Loos und König) die allgemeinste Theilnahme finden und mit dem, in den nächsten Tagen erscheinenden Gegenstück, das Bildniß Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs darstellend, eines der werthvollsten Erinnerungszeichen unserer ereignißvollen Zeit sein.

Wohlunterrichtete Personen scheinen es auch zu bestätigen, daß die Unterzeichnung des Juli-Tractates von Seiten Oesterreichs und Preußens nicht so unmittelbar erfolgt sei, wie die ministeriellen englischen Journale glauben machen wollen, und daß geheime Artikel allen nöthigen Raum bieten, bei fortreißenden Ereignissen einen Haltpunkt zu gewinnen und die Selbstständigkeit zu bewahren. Der allgemeine Blick ist jetzt weit mehr auf die inneren Gestaltungen gerichtet. Die Festungen haben sich einigen 50 jungen Männern, von denen Silberberg die meisten, nämlich 9, verwahrt, aufgethan.

(L. Z.)

Die letzten Tage haben sich hier in Beziehung auf die Politik durch eine gewisse bedeutungsvolle Stille bemerkbar gemacht. Es trägt diese Stille den Charakter des Erwartungsvollen und eine jener Krisen ist eingetreten, welche so oft in den Welt-Ereignissen wie im einfacheren Gange des Privatlebens die Wendepunkte der Ruhe wie des Sturmes sind. In den diplomatischen Salons wagt man seit einiger Zeit kein Urtheil auszusprechen, um sich nicht durch die Beendigung der Krisis kompromittirt zu sehen; auf der Börse werden schon seit drei Tagen aus demselben Grunde wenig oder gar keine Geschäfte gemacht; hier ist jede Uebereilung ein Eingriff in die eigene Tasche und der Gang daher durch ein vorsichtiges Laviren bezeichnet. Aller Blicke sind dabei auf Wien gerichtet, wohin sich mit dem Fürsten Metternich fast alle in der Gegend von Carlsbad und Marienbad gewesenen diplomatischen Notabilitäten begeben haben oder begeben werden. Die Sache wird sehr militairisch oder doch meistens durch Militairs betrieben. Außer dem nach Böhmen geeilten General der Infanterie, Grafen Woronzow, war bereits wie wir schon früher angedeutet, der General von Grünwald in einer besonderen Mission von hier aus nach Wien abgegangen; dort oder in dem nahen Baden verweilt nach wie vor der preußische General der Infanterie, Baron v. d. Knesebeck, der in seinem Leben viel öfterer zu diplomatischen Unterhandlungen, als zu eigentlich kriegerischen Expeditionen gebraucht worden ist, und nun begiebt sich, wie die Pariser Blätter melden, auch der General-Lieutenant Graf v. Houdetot, der als ein sehr gewandter Geschäftsmann bekannt ist, von Seiten des Königs der Franzosen dahin. Somit scheinen die geistigen Elemente zur Entscheidung der großen Frage über Krieg und Frieden von der Themse und dem Bosporus in die Kaiserstadt an der Donau verlegt. Man versucht die hochwichtige Erledigung mittelst der angenommenen und seit einem Viertel-Jahrhundert geltend gemachten Grundsätze, oder mit andern Worten, in dem großen Friedenssystem zu finden, das Oesterreich und Preußen zum Segen Europa's verfolgen: ein System, das durch die gewaltige Streitkraft unterstützt wird, welche diese beiden Großmächte in ihren Wehr- und Bewaffnungs-Verhältnissen finden. Es liegt im Schoße der Ruhe verborgen, und doch vermehrt und verstärkt es seine Mittel durch weitere Fortbildung von Jahr zu Jahr. Wo Oesterreich nicht unmittelbar die Institutionen der Landwehr, die Preußen in jedem Augenblick ein zweites Heer schaffen, angenommen hat, sind es die außerordentlichen Mittel seiner Staatskraft und seines großen Volks-Kapitals, welche diese Aufstellung und Ergänzungen im Wege der sehr geregelten und verbesserten Conscription leicht herbeischaffen, wie denn auch Ungarn in jeder Beziehung ein fast unerschöpfliches Magazin für die Reiterei ist. Auf der andern Seite haben sich auch die Verhältnisse an der westlichen Grenze Deutschlands ganz anders gestaltet, als damals, wo die exaltirten Heerhaufen der jungen Republik das fast offene Land überschwemmten. Durch das Vorschieben der preußischen Macht im Westen bis an die Grenzen Frankreichs hat die Sicherheit und Selbstständigkeit Deutschlands eine ganz andere Gestalt gewonnen. Jene Grenzländer sind nicht mehr die zerstückelten Gebiete schwacher geistlicher Fürsten und kleiner weltlicher Herren, und die damals schlecht unterhaltenen Festungen nicht mehr von einer schnell zusammengerafften und schwankenden bischöflichen oder reichsfürstlichen Soldateske besetzt. Sonstige Vormauern Frankreichs sehen wir zu Grenzbollwerken für Deutschland umgeschaffen, und außer den drei großen Bundesfestungen, deren eine Carnot als den Schlüssel zu den Niederlanden bezeichnete, haben die Rheinlande allein fünf Festungen, von denen Wesel und Koblenz mit Ehrenbreitstein unbedingt, und Köln beziehungsweise in den Rang erster Klasse gehören. Sie haben, außer dem Vortheil, daß sie Brückenköpfe des Stromes sind, der gewissermaßen als eine Pulsader der Provinz gilt, den Riegel zum Eingang nach Norddeutschland in den Händen und verleihen einem deutschen Heere Stützpunkte zu einer Stellung, in der es, selbst unantastbar, den Zweck der Vertheidigung des Landes selbst gegen große Uebermacht erreichen würde. Aber wo ist noch in Europa von einer Uebermacht die Rede, wenn Oesterreich und Preußen und mit ihnen das ganze Deutschland im treuen Bündniß stehen? Diese Betrachtungen sind gewiß Veranlassungen genug, um bald eine ruhige Besonnenheit da eintreten zu sehen, wo ein schnell auflodernder Kriegseifer auf einige Tage den politischen Horizont umwölkte. (Hamb. K.)

*Königsberg, 27. August. (Privatmitth.) Die forcirten Arbeiten an den diversen Festbauten hatten eine Demonstration sämmtlicher Zimmergesellen zur Folge, welche am vergangenen Sonnabend erklärten, daß sie die Arbeit niederlegen wollten, wenn man ihnen nicht eine namhafte Zulage an dem Tagelohne, sowohl für jetzt, als für den kommenden Winter, garantirte. Durch das von den Festordnern und Meistern geflissentlich ausgesprengte Gerücht, daß der König anstatt am 29., bereits den 27. d. M. hier eintreffen würde, um die Arbeiter durch die Kürze der Frist noch mehr zum Fleiße zu befeuern,

wurden diese gerade in ihren peremptorischen Alternativen um so mehr bestärkt. Wirklich wurde auch am vorigen Sonntage weder im Moskowiter-Saale, noch an dem Bau auf Königsgarten, gearbeitet, obgleich früher, durch die dringende Eile aufgefordert, der Sonntag von sämmtlichen Handwerkern zu einem emsigen Werkeltage umgeschaffen wurde. — Indeß ist dieser Zwiespalt gütlich durch die Vermittelung des Polizei-Präsidenten, wie des Stadt-Syndicus, beigelegt, und mehr noch, als die Fabel, womit Menenius Agrippa einst die aufsätzigen Proletarier Roms beschwichtigte, wirkte hier die Zusage, daß, wenn auch nicht für den Winter, doch für die gegenwärtigen Schnellarbeiten, der Tagelohn erhöht werden solle. — Nun geht es um so rascher vorwärts. Das Innere des Exerzierhauses ist fast schon durchgängig mit zeltartiger Bedachung und Draperien bekleidet, und der sich daran schließende Festbau schon gänzlich unter Dach gebracht. Auch an der Börse, die der Arbeiten wegen im Junkerhofe abgehalten wird, wird mit emsiger Regsamkeit der Festbau gefördert. — Die langgestreckten Straßen, die vom Brandenburger Thore nach dem Schlosse führen, werden beim Einzuge des Königs mit Blumenguirlanden und Laub geschmückt seyn. Von früh bis spät sieht man unabsehbare Fuhren mit Laub und Zweigen durch die Straßen ziehen. Die Dryaden der benachbarten Gehölze winden sich unter den Schlägen der Axt, welche sie ihres frischesten Schmuckes beraubt. Mehr als hundert Jungfrauen aus dem Bürgerstande werden am Brandenburger Thore das königliche Paar empfangen, und der Königin ein Bewillkommnungs-Gedicht überreichen. Täglich treffen hier immer mehr Hofbeamten mit Dienerschaft ein, und glänzende Hofequipagen rasseln bereits durch die Straßen Königsbergs. — Die Stadt belebt sich auch immer mehr mit Fremden, welche entweder ihre Pflicht hierher ruft, oder die durch den festlichen Glanz, in den Königsberg sich kleiden wird, angezogen werden. — Der Erzbischof von Dunin wird mit Bestimmtheit hier eintreffen. Es ist bereits in einer der freundlichsten Gegenden unserer Stadt eine Wohnung zu seiner Aufnahme eingerichtet. Der Minister von Rochow wird sein Quartier bei dem hiesigen Polizei-Präsidenten Dr. Abegg nehmen, und der Geheimerath von Humboldt wird in der durch freundliche Eleganz und Geschmack sich auszeichnenden Kunsthandlung von Voigt u. Fernitz wohnen. — Man macht sich auf eine Ueberraschung von Seiten des Kaisers von Rußland gefaßt, und man hat daher die dritte Etage des Schlosses zu seiner Aufnahme in den Stand gesetzt, so daß seine improvisirte Ankunft hier keine weitere Verlegenheit verursachen würde. — Auf dem Schloßhofe hat der Bau der Tribunen, zu welchen, nach Maaßgabe des Raumes, Zuschauer aus allen Ständen ohne irgend einen Unterschied Zutritt erhalten werden, bereits begonnen. — Die Feldmanöver haben bereits gestern angefangen; am 29. August, als am Tage der Ankunft Sr. Majestät, wird ein Manöver in zwei getrennten, gegen einander agirenden Corps, statt der bisherigen mit markirtem Feinde abgehalten werden.

Köln, 22. August. **Rheinische Eisenbahn-Aktien** waren auf die Nachricht der Darleihe von 800,000 Thalern durch Se. Maj. den König bis 95% gestiegen, sind aber jetzt wieder flauer. Der ganze Handel in denselben ruht indessen fast nur in einer Hand. Düsseldorf-Elberfelder haben sich auch etwas gebessert; zu 91% sind Käufer, aber man hält fest auf 92. Köln-Bonner ohne Aenderung still.

Trier, 23. Aug. Von den Truppentheilen, welche an den diesjährigen Herbstübungen der 16ten Division Theil nehmen werden, trafen das 9te Husaren-Regiment, das 1ste und 2te Bataillon 29sten und das 2te Bataillon 37sten Infanterie-Regiments, heute in den für sie bestimmten Kantonnirungs-Quartieren bei Trier und Umgegend ein. Morgen haben sämmtliche Truppen Ruhetag. Die Uebungen bei Trier werden bis zum 30sten d. M. dauern, und am 31sten sämmtliche hier anwesende Truppen zu den Feld-Manövern, welche in der Gegend von Hillesheim stattfinden sollen, und woselbst auch die Truppen der 15ten Division am 2ten k. M. ankommen werden, abrücken.

Deutschland.

München, 25. Aug. Gestern fand eine **Sitzung der Akademie der Wissenschaften** zur Vorfeier des Namensfestes Sr. Majestät statt. Der Präsident, Geheimrath von Schelling, sprach über das Thema, wie verpflichtet sich alle die, welche die Wissenschaft um ihrer selbst willen pflegen, unserm König dafür halten müssen, daß er mit der uneigennützigsten Municicenz die Gründung eines magnetischen Observatoriums an der hiesigen Sternwarte verordnet habe; denn kaum je stehe ja eine Zeit in Aussicht, wo Deutschland selbst Flotten bauen werde, die nach der Magnetnadel in entfernte Regionen geführt werden sollen. Nach dem Präsidenten verbreitete sich der Conservator an der Königlichen Sternwarte hier, Dr. v. Lamont, in einem langen Vortrag über den Erdmagnetismus überhaupt, und über die Einrichtung und Leistungen des Observatoriums insbesondere. Endlich erfolgte die Bekanntmachung der neu gewählten korrespondirenden Mitglieder. Es sind deren sechs, und darunter Carus aus Dresden, Weber aus Göttingen (der Sieben Einer), ein Holländer und drei Engländer. Die Sitzung, der viele Personen von Distinktion beigewohnt hatten, schloß mit einem „Gott erhalte und segne den König!"

Frankfurt, 25. August. Der **Protest der Stadt Celle** gegen das neue Hannoversche **Landes-Verfassungs-Gesetz** ist bereits vor etwa acht Tagen vom Konsistorialrath Hessenberg der **Bundes-Kanzlei** übergeben und von dieser angenommen worden: wie wir hören sind mehrere derartige Proteste entweder bereits eingetroffen oder erwartet, unter denen sich namentlich eine Eingabe mit einer ausführlichen Kritik des neuen Landes-Verfassungs-Gesetzes befinden soll.

(Hamb. Cor.)

Kassel, 24. August. Die beiden Brüder, Hofrath **Jacob Grimm** und Professor **Wilhelm Grimm**, haben fortdauernd ihren Aufenthalt zu Kassel, in großer Zurückgezogenheit lebend und lediglich ihren Studien nachhängend, und denken vorerst wenigstens nicht an eine baldige Veränderung dieses ihres allerdings wohl nur vorübergehenden Wohnsitzes. Sie wissen selbst nichts von alle dem, was in der jüngsten Zeit in öffentlichen Blättern über ihre bevorstehende Berufung nach Berlin gemeldet worden ist. Alle diese Nachrichten müssen auf bloßen, in Berlin cursirenden Gerüchten beruhen, die sich auf nichts als Vermuthungen gründen, welche vielleicht realisirt werden, aber vielleicht auch nicht. Eine früher oder später stattfindende Versetzung dieser Gelehrten nach Berlin mag wahrscheinlich seyn; aber bis jetzt ist die Zeit dazu noch nicht gekommen. Die Berücksichtigung mancher äußern Verhältnisse soll die sofortige amtliche Anstellung derselben nicht gestatten, obwohl der jetzige König als Kronprinz, wie behauptet wird, sich günstig in dieser Beziehung ausgesprochen hat, und die Brüder Grimm nach ihrer Geistesrichtung mit den Tendenzen von Personen übereinstimmen, die jetzt in Berlin von Einfluß seyn sollen. — Seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs von Preußen haben sich hier die Gerüchte erneuert, daß Hr. **Hassenpflug** bestimmt seyn dürfte, eine Stelle in dieser Monarchie zu erhalten. Jene Gerüchte möchten indessen wohl nur auf bloßen Muthmaßungen beruhen, die sich fast allein darauf stützen, daß mehrere Personen, die der König als Kronprinz mit einem vorzüglichen Zutrauen beehrte, mit dem **kurhessischen Exminister** befreundet sind und mit demselben, was die politischen Ansichten und Tendenzen betrifft, übereinstimmen. Gleichwohl finden die fraglichen Gerüchte bei allen Unterrichteten keinen Glauben. Hr. Hassenpflug ist notorisch nicht etwa blos ein eifriger Verfechter stabiler Grundsätze, die, mit Mäßigung und Umsicht angewendet, in jeder guten Staatsordnung an ihrem Platze sind, sondern er gehört zugleich zu den Männern von rückgängiger Bewegung, und mit einem solchen Manne kann der preußischen Monarchie, die ihr Heil nur im Fortschritte finden kann, sicherlich nicht gedient seyn.

(L. A. Z.)

Hamburg, 26. August. Heute Mittag beehrten Se. Majestät der **König von Dänemark** das neue Schulgebäude und die Bibliothek mit Ihrem Besuche. Se. Majestät erschienen nach 12 Uhr in Begleitung des Grafen Blücher-Altona, wurden von den Bibliothekaren, den HH. Professoren Lehmann und Petersen, in den schönen geräumigen Sälen des Neubaues herumgeführt und verweilten daselbst über eine halbe Stunde. Schon während der ganzen Morgenzeit war vor dem Portikus eine zahlreiche Volksmenge versammelt, die gegen Mittag zu einem dichten Gedränge anwuchs. Zu beiden Seiten der Area hatte sich die sämmtliche Schuljugend geschaart, um sich des Anblicks des hohen Gastes zu erfreuen. Bei der Wegfahrt wurden Se. Majestät mit freudigem Zujauchzen begrüßt.

Oesterreich.

Wien, 24. August. Der Fürst v. **Metternich** ist seit dem 16ten d. M. von seiner nach Dresden zu einer Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem **Könige von Preußen** unternommenen Reise wieder nach Königswarth zurückgekehrt, wo auch der Königl. Preußische Gesandte, Graf von Maltzan, und der Kaiserlich Russische Botschafter am hiesigen Hofe, Bailli von Tatitscheff, welche sich gleichfalls während der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin v. Preußen und Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in Dresden dahin verfügt hatten, wieder eingetroffen sind. Der Englische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Beauvale, war während der kurzen Abwesenheit des Fürsten in Königswarth zurückgeblieben. — Dem Vernehmen nach hat Fürst Metternich, gleich nach seiner Rückkunft, dem Französischen Botschafter, Grafen von Saint-Aulaire, der mittlerweile in Marienbad sich aufgehalten hatte, eingeladen, sich gleichfalls nach Königswarth zu verfügen, wo gegenwärtig die Repräsentanten sämmtlicher großen Europäischen Mächte im Schlosse des Oesterreichischen Staatskanzlers unter Einem Dache friedlich neben einander wohnen, während die Welt von Kriegsgeschrei ertönt, und einige Pariser Journale, in höchster Gereiztheit, so gewaltig in die Lärm-Trompete stoßen, daß man glauben sollte, Frankreich sei durch einen Akt unerhörter Willkür von der Gemeinschaft des Europäischen Staaten-Vereins ausgeschlossen worden! — Wie lange Fürst Metternich noch in Königswarth verweilen wird, ist noch unbestimmt; indeß glaubt man, daß er zwischen dem 10ten und 15ten k. M. wieder hier eintreffen dürfte.

Pesth, 25. Aug. (Privatmitth.) Die Stadt wimmelt, wie gewöhnlich an den **Märkten**, von Fremden. Die Geschäfte gehen etwas flau, und über einen Hauptartikel, d. i. die **Wolle**, hört man viele Klagen, daß sich die Preise immer noch nicht wieder heben wollen. Indeß werden doch fortwährend Geschäfte darin gemacht, und wenn auch mitunter sehr niedrige Preise gezahlt werden, so ist auch die Waare darnach. Denn man muß wissen, daß die ungarischen Wollen die ganze Skala, von der höchsten Stufe bis zur niedrigsten herab, durchlaufen. In Manufacturwaaren wird ziemlich viel gemacht, da es an Käufern aus dem Osten nicht fehlt. **Getreide** kommt weniger an den Platz, wie sonst, weil die Preise in Niederungarn fast höher sind, wie hier, indem die Donau hinab Ausfuhr nach den türkischen Provinzen stattfindet. Das **Bauen** geht in der Stadt und in den Vorstädten lebhaft fort, und in allen Straßen erheben sich Paläste. An der neuen Kettenbrücke wird fleißig gearbeitet. Kurz in Allem herrscht ein Leben und Treiben, wie man es sich, ohne es gesehen zu haben, kaum vorstellt. — — Aus allen Gegenden des Landes gehen betrübende Nachrichten ein von den Verwüstungen, welche die **Gewitter** gegen das Ende des vorigen und zu Anfange des jetzigen Monats angerichtet haben. Bis hinab nach Siebenbürgen haben sich dieselben erstreckt und insbesondere furchtbare Ueberschwemmungen veranlaßt. — Die Erndte hat sich, nachdem sie jetzt vollendet, ausgiebiger gezeigt, wie man es, dem Stande der Früchte nach, hoffen zu dürfen glaubte. In manchen Gegenden hat sie sogar auch im Stroh mehr gegeben, wie im vorigen Jahre, aber wo dies auch nicht der Fall ist, da gleicht es die reichliche Schüttung aus. Nur die ziemlich ausgedehnten Strecken, welche durch Hagel verwüstet worden sind, machen eine kleine Lücke. Da nun hinzu noch der Umstand tritt, daß die Ausfuhr nach allen Richtungen schon beginnt, so glaubt man, es werden die Preise sich halten.

Großbritannien.

London, 25. August. Gestern haben der **König** und die **Königin der Belgier** von ihrer Erlauchten Nichte in Windsor Abschied genommen und sich noch an demselben Tage zu Woolwich nach Ostende eingeschifft.

Der **Preußische** Gesandte, Freiherr v. **Bülow**, ist heute früh von hier nach Berlin abgereist, und der Freiherr v. **Schleinitz**, der vor Kurzem als erster Legations-Secretair der Preußischen Gesandtschaft an die Stelle des Freiherrn v. **Werther** getreten ist, wird in Abwesenheit des Gesandten als Preußischer Geschäftsträger hier fungiren. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Baron Bülow vielleicht nicht wieder hierher zurückkehren dürfte, worüber in den hiesigen Blättern großes Bedauern ausgesprochen wird. In einem vom ministeriellen **Globe** wiedergegebenen Artikel der „Morning Post" heißt es in dieser Hinsicht: „Sollte sich dies dies allgemein verbreitete Gerücht bestätigen, so können wir nur sagen, daß seine Abwesenheit hier sehr gefühlt und der diplomatische Kreis, der in den letzten Jahren so viel von seinem frühern Glanze verloren hat, über alle Erwartung verengt werden würde. Die Anstrengungen, deren sich der Freiherr von Bülow bei Gelegenheit der Belgischen Konferenzen unterzog, wirkten so nachtheilig auf seine Gesundheit, daß er im vorigen Jahre, nach Beendigung jener Angelegenheit, genöthiget war, sich einige Zeit von den Geschäften zurückzuziehen. Der Frhr. v. Bülow ist unter drei Englischen Souverainen in London gewesen und hat während dieser Zeit 13 Jahre seinen König am hiesigen Hofe repräsentirt. Durch seine Urbanität und seine belebte Unterhaltung hat er eine ungewöhnliche Popularität in der Englischen Gesellschaft erlangt. Sein gediegener Charakter machte ihn zum Liebling unserer auf einander folgenden Souveraine und unserer so sehr verschiedenen Ministerien. **Wilhelm IV.** und Ihre Majestät die **verwittwete Königin** waren aus besonderer Hochachtung für ihn, wenn wir nicht irren, Pathen eines seiner Kinder. In nicht geringerem Grade besitzt dieser ausgezeichnete Diplomat das Vertrauen Ihrer Majestät der jetzt regierenden Königin. Wenige Männer haben so viel Lebhaftigkeit und Gewandtheit mit so vieler Ausdauer und Anwendung dieser Eigenschaften auf die weniger glänzenden, aber deshalb nicht minder wichtigen Pflichten ihrer offiziellen Stellung vereinigt. Wenige haben in höherem Grade jenen feinen Takt besessen, wodurch der erste Faden einer Unterhandlung in jener diplomatischen Maschine angeknüpft wird, in der die Verträge gewirkt und in die dauerhaften Gewebe, welche

die Bande zwischen entfernten Ländern bilden, verwandelt werden. Das Hauptverdienst des Freiherrn v. Bülow besteht jedoch darin, daß er sich als Vermittler gezeigt hat. Die Lage Preußens, die Gesinnungen seines vorigen Souverains, dessen Verlust wir noch beklagen und von dessen Erlauchtem Nachfolger wir mit Zuversicht gleiche Gesinnungen erwarten; Alles weist auf ein System der Versöhnung hin. Dieses System befolgt Preußen vornehmlich in der Türkisch-Egyptischen Frage, bei der es, ausgenommen als Europäische Macht ersten Ranges u. in Bezug auf die allgemeine Wohlfahrt, nicht weiter betheiligt ist. In dieser Beziehung bedauern wir um so mehr die Abreise eines so versöhnlichen und persönlich einflußreichen Diplomaten, wie der Freiherr v. Bülow es ist. Wir hegen die besten Wünsche für sein künftiges Wohlergehen, und er muß uns gestatten, daß wir aus freundschaftlichem Egoismus wünschen, er möge in ein Land zurückkehren, wo er unter so Vielen, die ihn hochachten und lieben, sich, wie wir hoffen, nie im Exil fühlen wird."

Der Brüsseler Independant meldet folgende, wenn sie sich bestätigt, wichtige Neuigkeit: Man versichert uns so eben, daß das englische Ministerium gestürzt und durch ein Tory-Ministerium mit dem Herzog von Wellington ersetzt ist. Wir wiederholen dies Gerücht, ohne es zu garantiren. — (Eben so liest man in der „Emancipation": Das Gerücht hat sich verbreitet, daß eine wichtige Modifikation im Englischen Kabinet stattgehabt habe; nach diesem Gerücht soll Lord Palmerston durch den Herzog von Wellington als Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt worden sein; nach dem nämlichen Gerüchte soll Lord Melbourne fortwährend Mitglied der neuen Verwaltung sein.)

Malta, 16. August. Vor wenig Tagen ist das Linienschiff Bembow von hier nach der Levante abgegangen. Dasselbe hatte hier 6000 Stück Flinten an Bord genommen, die, wie man versichert, nach den syrischen Küsten bestimmt sind. Die Schaluppe Zebra, welche dann hier eintraf, ist wenig Tage darauf gleichfalls mit Munition und Waffen nach Syrien abgesegelt. Endlich ist das Linienschiff Revenge, von den spanischen Küsten kommend, in dem hiesigen Hafen eingelaufen, hat eine große Quantität von Pulver und Flinten an Bord genommen und dann seine Fahrt nach der Levante fortgesetzt. Die Fregatte Catysfort, welche gleichfalls von Barcelona hierher beordert war, ist heute hier angekommen und wird morgen nach den levantischen Gewässern absegeln. Man erwartet in kurzem aus England das Kriegsschiff Cambridge, welches Matrosen zur Ergänzung der Mannschaft der levantischen Flotte mitbringen soll.

Frankreich.

Paris, vom 24. Aug. Der König, die Königin und die Prinzessin Adelaide trafen diesen Mittag in den Tuilerien ein. Um 1 Uhr versammelte sich der Ministerrath. — Es heißt, der König der Belgier werde Ende nächster Woche nach Paris kommen. Man ist noch ganz ohne Kunde über das Resultat der Schritte, welche König Leopold bei der Königin Victoria und dem Lord Melbourne gemacht, um das gute Einverständniß zwischen Frankreich und England wiederherzustellen. — Die „Belle-Poule", an deren Bord sich der Prinz von Joinville befindet, und die „Favorite", erreichten am 24. Juli, auf ihrer Fahrt nach St. Helena, den Hafen von Madeira, und setzten am 26sten ihre Reise weiter fort.

Die offiziellen Blätter melden, daß die Regierung die mit dem „Aetna" angelangten Nachrichten erhalten habe. In Egypten und Syrien sei bis zum 6. August Alles ruhig gewesen. Die Insurrektion des Libanon sei nicht wieder angefacht worden. Der Vice-König habe jene Nachricht von dem Londoner Traktat mit vieler Ruhe empfangen und setze seine Vertheidigungs-Anstalten mit großer Thätigkeit fort. Die offizielle Signification des Londoner Traktats habe er bei Abgang des „Aetna" noch nicht erhalten. *) — Diese letztere Behauptung steht mit allen aus Alexandrien eingegangenen Briefen im Widerspruche; indeß muß man doch annehmen, daß die Regierung in dieser Hinsicht besser unterrichtet ist, als die Privatleute, und daß sie einen solchen Umstand lieber mit Stillschweigen übergangen, als eine solche bestimmte Negative ausgesprochen haben würde.

Seitdem Flugschriften nicht mehr gelesen werden, flüchten sich die Verfasser derselben in die Spalten der Tagesblätter oder der Wochen- und Monatsschriften. So macht es seit einiger Zeit Herr Thiers selbst, sowie durch die Feder des Herrn Rossi; und vor einigen Tagen erst antwortete ihm der Herzog von Valmy in der Quotidienne. Zu ihnen gesellt sich auch Herr von Lamartine durch seinen heutigen umfassenden Artikel in der Presse. Nur merkt man es recht gut, daß es ein Dichter ist, der sich über Politik vernehmen läßt. Der Verfasser wiederholt seinen bereits in der Deputirten-Kammer entwickelten Plan, in Betreff des Orients. Herr von Lamartine gehört bekanntlich zu den Romantikern in der Politik und hat bis jetzt stets allein dagestanden. Uebrigens ist der Hauptpunkt, um den es sich in dem Artikel handelt, der Angriff aufs Ministerium. Er bittet gewissermaßen um dessen Fall. Auch wird der Liberalismus und Absolutismus besprochen. Durch solche ab irato geschriebene Artikel wird mehr geschadet als genutzt; Herr von Lamartine faßt die Frage rein persönlich, deshalb wird es morgen einen Sturm gegen ihn setzen und Herr Thiers selbst von seinen gewöhnlichen Gegnern vertheidigt werden. Uebrigens ist der kurze Sinn der langen Rede folgender: Das Ministerium hat die orientalische Frage mit so vieler Unvorsichtigkeit aufgefaßt, daß dessen Ansicht von dem übrigen Europa nicht anerkannt werden kann. Tritt das Ministerium von seiner Forderung zurück, so ist die französische Politik nicht entehrt; heißt Frankreich die Fehler des Ministeriums gut, so ist der Krieg ohne Bundesgenossen unvermeidlich. Das Ministerium muß sich daher zurückziehen, oder Frankreich ist verloren.

Der alte Herzog von Doudeauville hat heute an mehrere Journale ein originelles Schreiben gerichtet, dem wir Folgendes entnehmen: „Meine Herren! Ich wünsche zu zeigen, daß wenn es sich um die Ehre des Vaterlandes handelt, in Frankreich nur eine Meinung herrscht. Ich hoffe, es möchte in meinem Beispiel ein Mittel liegen, den Krieg zu verhindern, und den weisen Regenten Europa's darzuthun, daß er nicht so leicht sei, als sie vielleicht glauben. Ich bin Royalist gewesen, seit ich existire, ich werde es bis an meinen Tod sein, aber stets ein guter und loyaler Franzose. Im Jahre 1792 verließ ich die Oesterreicher und Preußen, als ich sah, daß sie in mein Vaterland eindrangen. Unter Napoleon war ich, so gut als Einer, Enthusiast für seine Siege. Da ich nur den Ehrgeiz hatte das Gute zu fördern, nahm ich keine andere Stelle an, als die eines Mitglieds des General-Conseils in meinem Departement, was ich seitdem ununterbrochen geblieben bin. Im J. 1827 gab ich meine Entlassung von dem beneidetsten Posten in der Welt, um zu versuchen, die so ungerechte als unweise Auflösung der Nationalgarde zu hindern. Im Jahre 1828 oder 29 gab ich Carl X. den Rath, ein vernünftiges Ministerium zu ernennen, an dessen Spitze Hr. Casimir Perier stände. Vor etwa 4 oder 5 Jahren schrieb ich diesem guten Könige, in dem einzigen Briefe, den ich an ihn gerichtet, um ihm die Wahrheit darzulegen: „Sire! Ich weiß nicht was die Vorsehung über Ihren erhabenen Enkel beschlossen hat. Doch er kann weder durch die Macht des Auslandes, noch durch Conspirationen regieren, sondern nur durch die Meinung." Diese rein französischen Gesinnungen, ohne Intriguen, sind die Vieler meines Gleichen, besonders in meiner Umgebung. Um sie anders als durch Phrasen zu bethätigen, biete ich trotz der drückenden Last von vier Generationen, die auf mir ruht, 10,000 Fr. für den allgemeinen Krieg an, falls er unglücklicherweise zwischen hier und Jahresfrist ausbrechen sollte; denn später werde ich wahrscheinlich nicht mehr am Leben sein. Ich hoffe so gekannt zu sein, daß man sich nicht über die Motive täusche, die einen alten Royalisten, der stets der Freund seines Vaterlandes gewesen ist, leiten. Meine dringendsten Wünsche sind für den Frieden; er ist für Europa so wünschenswerth wie für Frankreich, denn wer kann wissen, wo dieser Brand enden wird, wenn der erste Funke ihn einmal entzündet hat! Ich bin u. s. w. der Herzog von Doudeauville."

An der Börse trat heute eine starke steigende Bewegung ein. Man wollte wissen, die Regierung habe von Herrn Guizot sehr zufriedenstellende Nachrichten erhalten, welche zu hoffen gestatten würden, daß der Londoner Vertrag in solcher Weise modificirt werden solle, daß Frankreich sich dabei beruhigen könne.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. August. In diesem Augenblicke, wo die Angelegenheiten der Türkei fortwährend die Aufmerksamkeit Europa's in Anspruch nehmen, möchten nachfolgende statistische Notizen über den Handel der Türkischen Hauptstadt nicht ohne Interesse sein. Sie dienen aufs neue zur Bestätigung der Ansicht, daß Konstantinopel, das Depot des großen Türkischen Reichs, unter den Händen einer erleuchteten Regierung vielleicht zur reichsten Handelsstadt der Welt emporblühen würde. Im Jahre 1839 haben mehr als 6000 Schiffe mit 200 Tonnen Gehalt und darüber den Hafen von Konstantinopel besucht. Hiervon waren $1/7$ Englische Schiffe, $1/12$ Oesterreichische, $1/16$ Sardinische, $1/28$ Russische und $1/9$ Griechische. Ueberdies legen im Hafen monatlich regelmäßig die Dampfschiffe von acht Coursen bei. Hierher gehören die Dampfschiffe von Smyrna und Phonia, fünfmal im Monat, die Französischen Dampfschiffe dreimal, die Oesterreichischen zweimal, dieselben von Trebisond zweimal, die Türkischen von Trebisond zweimal, die von Odessa zweimal, die Donau-Dampfschiffe zweimal, die von Solonicht einmal und endlich die von Alexandrien dreimal in zwei Monaten. Der Werth der Einfuhr durch fremde Schiffe belief sich im verflossenen Jahre auf 225 Millionen Türkischer Piaster. Zwei Drittheile hiervon bestanden in Manufakturen, das Uebrige in Kolonial-Waaren. Fast die Hälfte der Einfuhr kam aus Englischen Häfen, das Uebrige aus Oesterreich, Frankreich, Rußland und Holland. Die Türkei hat bekanntlich keine fabrikähnlichen industriellen Anstalten. Diese beschränken sich auf eine Fabrik groben Tuches bei Adrianopel, die jährlich 20,000 Ellen erzeugt, und eine Feßfabrik. In der Eparchie Tokat besteht eine ziemlich reiche Erzgrube. Die Einfuhr-Artikel Englands bestehen vorzüglich in Zucker, Kaffee, Indigo, Pfeffer, Eisen, Zinn, Weißblech, irdenen Gefäßen u. s. w., und besonders in einer großen Quantität von Tuch, Zeuchen und allen Arten von Webereien. Die Haupt-Einfuhr Oesterreichs besteht in Tüchern; die von Frankreich in Seiden-Waaren, feinen Tüchern und Kolonial-Waaren. Aus Rußland wird der Bedarf an Talg, Stricken, Häuten und dergl. eingeführt. Bei Getreide-Mangel ist starke Einfuhr Russischen Getreides; so wurden im verflossenen Jahre fast 200,000 Tonnen Russischen Getreides in Konstantinopel umgesetzt. In neuester Zeit jedoch geschieht die Einfuhr des Getreides meist durch Englische Schiffe, welche dasselbe billiger liefern. Der Werth der Ausfuhr berechnet sich ungefähr auf 160 — 180 Millionen Piaster. Die Haupt-Artikel derselben sind: Seide, die meist nach Odessa geht, Opium, Wolle, Oel, Baumwolle, Erz, Taback, Weine und getrocknete Früchte. Das Mißverhältniß der Ein- und Ausfuhr bestand früher nicht, wenigstens nicht in dem heutigen erschreckenden Grade; es ist eine Folge der inneren Ereignisse, ein Fingerzeig der hinschwindenden Kraft des Türkischen Reiches. Dieses Mißverhältniß ward vorzüglich herbeigeführt durch die Trennung Griechenlands, der Moldau und Wallachai und Kreta's, d. i. jener Provinzen des Türkischen Reiches, welche vorzugsweise von der arbeitsamen und industriellen Klasse der Unterthanen bewohnt waren; durch den Abfall Mehemed Ali's; durch die in Folge der neuesten Kriege zerstörten Provinzen und die Uebersiedelung von fast 300,000 Bauern auf Russischen Boden. Der Reisende betrachtet mit schmerzlichen Blicken die ausgedehnten Ebenen zwischen Trebisond und Theodosiupolis, die nun nach Auswanderung ihrer Bewohner einer Sibirischen Wüste gleichen. Die Handelshäuser erster Klasse in Konstantinopel sind Europäische; ihre Anzahl beläuft sich ungefähr auf 90. Davon sind 20 unter Englischem Schutz, eben so viele unter Französischem, 15 unter Russischem, und die übrigen unter Oesterreichischem, Griechischem und Dänischem Schutze. Die meisten derselben machen Verkäufe auf eigene Rechnung; nur wenige befassen sich mit Kommissions-, Speditions- und Wechselgeschäften. Zu den Handlungshäusern zweiter Klasse gehören auch 50 — 60 Einheimische (Rajas angehörige). Diese beschäftigen sich gleichfalls mit Ein- und Ausfuhr, und unterhalten Verbindungen besonders mit England, Rußland und Bessarabien. Die Chefs dieser Häuser sind Griechen, Armenier und Juden. Eigentlich Türkische Häuser, die mit Europa Handel treiben, giebt es nicht; einige wenige handeln mit Asien, von wo sie Boden-Erzeugnisse auf eigenen Schiffen überführen. Unter den Europäischen Handelshäusern sind die Griechischen die zahlreichsten, wie sie es auch vor der Griechischen Revolution waren. Seit 1830, wo die Verfolgung der Griechen ihr Ende erreicht hatte, hat sich wieder eine große Anzahl Griechischer Häuser, meist unter Russischem Schutz etablirt, die dem größten Theile nach sehr gute Geschäfte machen. Der dermalige Zustand des Handels der Türkischen Hauptstadt ist übrigens nichts weniger als befriedigend. Die Ursache hiervon liegt gewiß hauptsächlich in dem Zustande der Ungewißheit und Unsicherheit, in dem sich das Reich befindet. Dieser Zustand nöthigt den Landmann, sein Geld zu vergraben, sich auf das unumgänglich Nöthige zu beschränken und den Feldbau größtentheils zu unterlassen. Die Handelswelt in Konstantinopel hat in neuester Zeit an den Persern unerwartete Geschäftsfreunde erhalten. Die Persischen Kaufleute vom Taurus kommen über Theodosiupolis (Erzerum) und durch die Eparchie Trebisond bis nach Konstantinopel. Früher nahmen sie ihren Bedarf an Tuch und Zeuchen in Theodosiupolis, und nur wenige kamen nach Konstantinopel, um ihren Bedarf aus erster Hand einzukaufen. Aber die Dampfschiffe zwischen Trebisond und Konstantinopel, welche Erleichterung, Schnelligkeit und Sicherheit in den Verkehr brachten, zogen die Perser bis nach Konstantinopel. Die Persischen Kaufleute setzen gegen 40 Millionen Piaster um. Sie nehmen Englische Tücher und Zeuge und bezahlen diese theils in Seide, theils mit Russischen Rubeln und Holländischen Dukaten. Die in neuester Zeit mit verschiedenen Mächten abgeschlossenen Handelsverträge haben auf die Vermehrung der Konsumtion durchaus nicht vortheilhaft gewirkt. Außer der Abgabe, welche für die Einfuhr mit diesen Mächten regulirt wurde, nimmt die Türkische Regierung von ihren

*) Vergl. in der Sonnabend-Zeitung (Nr. 202) die Privatmittheilung aus Triest, wo nach vorläufiger Berechnung gesagt wird, daß das Dampfschiff aus Konstantinopel, welches die offizielle Anzeige von Seite der Pforte überbringt, erst am 13. August in Alexandrien eintreffen könne. Red.

Unterthanen auch noch die frühern Abgaben, so daß sich die Auflagen nicht vermindert, sondern vermehrt haben. (L. A. Z.)

Konstantinopel, 12. August. Durch die Beschlußnahme der vier Mächte glaubt man hier thörichterweise dem befürchteten Sturze des osmanischen Reichs begegnet zu haben. Die Folge wird das Gegentheil zeigen. Die Regierung frohlockt, und wenn man die lächelnden und zufriedenen Gesichter der türkischen Beamten sieht, so kann man sich eines wehmüthigen Gefühls nicht erwehren, daß eine Regierung so wenig ihre Interessen selbst zu wahren versteht, und sich lieber unter die Vormundschaft fremder Mächte, wie England und Rußland, stellen, als selbst, wenn gleich mit Opfern verbunden, ein Endresultat herbeiführen will. Dazu kommt noch die große Gährung in der Hauptstadt und im ganzen Reiche; die Feinde der Regierung regen sich auf allen Seiten. Die bis jetzt in der Verborgenheit lebenden und beinahe vergessenen Janitscharen erheben von neuem furchtbar ihr Haupt, und diese Partei zählt bedeutende und kühne Männer. Der Leiter von alle diesem ist der alte, in der Verbannung lebende Großvezier Khosrew-Pascha. Nach der Aussage der gefangenen Verschwörer, vorzüglich seines ersten Sekretärs, fand man für nöthig, am 6. August 800 M. regulaire Truppen nach Rodosto zu schicken, die die Wohnung Khosrew's eng umschließen, um ihm jede Correspondenz, jede Verbindung mit der Hauptstadt und den Feinden der Regierung abzuschneiden. Nichtsdestoweniger ist selbst die Garde des Sultans bearbeitet und zählt eine Menge Meuterer in ihren Reihen, so daß von dieser ein neuer Mordversuch auf den Sultan stattfinden sollte. Als nämlich am 7. August der Sultan wie gewöhnlich zur Moschee reiten wollte, wurde er auf seinem Wege von einem zur Sinnesänderung gekommenen Verschwörer benachrichtigt, daß die Garde, die bei der Moschee das Spalier bilde, ihn während des Gebetes ermorden wolle. Auf diese Kunde stieg er sogleich vom Pferde, begab sich in einer Gondel auf den Bosporus und erreichte sein Palais Tchiraghan. Die vor der Moschee aufgestellte Garde, wüthend über das Fehlschlagen, ließ die Luft von Verwünschungen gegen den Sultan und seine Familie ertönen. Nach neuern Verhaftungen und Verhören gehen die Meuterer damit um, den Sultan und seine Brüder zu ermorden, um einen Janitscharenhäuptling auf den Thron zu setzen, indem sie behaupten, die jetzige Dynastie sei unfähig zu regieren. Pera, mehr aber noch Konstantinopel gleichen des Nachts einem Lager, denn man trifft alle 20 Schritte zahlreiche Infanterie- und Kavaleriepatrouillen. Die Rache des verbannten Khosrew ging so weit, daß im Fall, wie früher die Rede war, Mehemed-Ali die Flotte zurückschicken sollte, alle Maßregeln durch die Verschwörer getroffen waren, diese bei ihrem Einlaufen in die Dardanellen zu verbrennen. Dies die treue Schilderung des beunruhigenden Zustandes der Hauptstadt. — Am 7. Aug. wurde bekanntlich der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Rifaat-Bei von hier nach Alexandrien geschickt, um Mehemed-Ali den Beschluß der Londoner Conferenz zu notificiren. Ein anderes türkisches Dampfschiff fuhr an demselben Tage nach Odessa, um von Seiten der Pforte eine Truppensendung von 60,000 Russen zu fordern (?), wovon 40,000 M. gegen Ibrahim-Pascha im Falle der Nichterfüllung des Beschlusses als Executionsheer verwendet werden sollen, 20,000 M. hingegen ein befestigtes Lager bei Skutari, Konstantinopel gegenüber, zu beziehen bestimmt sind. Zwei türkische Fregatten und vier andere kleine Kriegsfahrzeuge werden heute mit Proviant auf drei Monat versehen und nehmen 3000 M. regulairer Truppen an Bord, um sich Ende dieser Woche zur englischen Flotte zu begeben, damit die Türkei doch einigermaßen bei der Execution repräsentirt sei. Die englische Escadre so wie die österreichische Flotille werden neben ihrer Nationalflagge noch die türkische aufziehen (?). Mehre Schiffs-Kapitains, vorzüglich Griechen, sind in aller Eile mit französischen Dampfschiffen nach Alexandrien gesegelt, um theils ihre Dienste bei der Flotte anzubieten, theils aber um egyptische Kaperbriefe von Mehemed-Ali für das mittelländische Meer zu lösen. Alle diese Maßregeln setzen die Bevölkerung auf eine merkwürdige Art in Bewegung, denn man ist so versichert, daß Mohammed-Ali in nichts den Beschlüssen der Conferenz nachkommen wird, daß man von seiner Seite einen Kampf auf Leben und Tod erwartet, und jetzt erst betrachtet man die Flotte als rettungslos verloren; denn im äußersten Falle würde er sie sammt seiner eigenen lieber verbrennen als ausliefern. Was früher noch gegen den Vice-König gestimmt war, vorzüglich die Unzufriedenen, halten öffentliche Gebete in den Moscheen, um den Sieg zu seinen Gunsten zu erflehen. Denn jetzt, wo die Sache eine ernstliche Wendung nimmt, wo die christlichen Verbündeten einschreiten sollen, sehen sie in den Egyptern nur Brüder und Religionsverwandte, aber keine Feinde, und betrachten es als eine Profanirung ihrer Religion, Ungläubige die Moslemin bekämpfen zu lassen. Ihre Zuversicht geht so weit, daß sie in dem Glauben leben, Kleinasien und Egypten werden in Masse sich erheben und in Mehemed Ali nicht den Despoten, vielmehr den Retter des Glaubens erblicken; und demnach prophezeihen sie den Russen, wenn sie nach Kleinasien sich wagen sollten, einen sichern Untergang. Nur das Gerücht eines russischen Lagers von 20,000 Mann im Angesichte der Hauptstadt ängstigt die Bevölkerung, und die Unzufriedenen glauben daher, daß, einmal hier festen Fuß gefaßt, diese nicht so bald und so ruhig, wie früher, von dannen ziehen werden, und daß auch die hochverrätherischen Anschläge auf den Sultan und seine Familie ihre Rückkehr verhindern, oder derselben doch hemmend in den Weg treten könnten. Sie sehen, daß, wie die Sachen sich auch gestalten mögen, die Türkei jetzt in ihrer gefährlichsten Krisis liegt, und die Zukunft Vieles, doch nichts Gutes für sie hoffen läßt. Die Geschichte kann wohl schwerlich eine größere Aehnlichkeit als die zwischen der heutigen Türkei und dem griechischen Kaiserthum in seinen letzten Zuckungen, aufweisen. Dem Vicekönige ist eine zehntägige Bedenkzeit zur Erklärung, ob er sich mit der lebenslänglichen Ueberlassung des Paschaliks von St.-Jean-d'Acre begnügen wolle, gegeben, nach dieser Zeit ist von diesem Gebietstheile die Rede nicht mehr; und eine andere zehntägige Frist zur Annahme des Protokolls der vier Mächte gestellt, also im Ganzen 20 Tage, bevor die Exekution eintritt. — In Folge der entdeckten und weit verzweigten Verschwörung sind viele Gouverneurs in den Provinzen ihrer Stellen entsetzt worden. Die wichtigste ist die des Hayder Pascha, Gouverneur der Dardanellen. An seine Stelle ist Izzet Pascha ernannt.

Nachschrift. Abends. In Tokat und Samsun ist offene Empörung ausgebrochen. Ein diese Nacht angekommener Tatar hat der Regierung die höchst betrübende Nachricht gebracht, daß der Gouverneur in Tokat von der kleinen Garnison verlassen und vom Volke geviertheilt sei. Dort, so wie in Samsun am schwarzen Meere, wurden die Behörden ermordet, nur einige retteten sich durch die Flucht. Es herrscht in beiden Orten und Umgebungen völlige Anarchie, und der Aufstand greift immer mehr um sich. In Samsun wurden Ende voriger Woche der Quarantäne-Arzt und drei Italiener ermordet, und man glaubte, die neuen in Kraft getretenen Quarantäne-Bestimmungen trügen die Schuld; allein heute erfährt man, daß dies blos einer weit verzweigten Verschwörung, wovon Konstantinopel den Hauptheerd bildet, als Vorwand diente. Die türkische Regierung miethete heute früh in aller Eile österreichische Dampfschiffe, die augenblicklich nach dem nur einige Stunden von hier liegenden Busen von Ismid im Marmarameere fuhren, dort 3400 Albaneser an Bord nahmen, die jetzt eben durch den Bosporus fahren, und mit einer heute früh schon eingeschifften Batterie leichter Artillerie ohne Verzug weiter nach Samsun steuern. Die Regierung ist in der höchsten Bestürzung über dieses unerwartete Ereigniß und trachtet zuerst, den so nahe an der Hauptstadt statthabenden offenen Aufstand zu dämpfen, bevor er die Ufer des Bosporus und das unzufriedene Konstantinopel erreiche. Man fürchtet, daß ganz Kleinasien bald dem Beispiele folgen dürfte. Eine gute Vorbereitung zum Empfange der Russen! (L. A. Z.)

Das in Smyrna erscheinende Echo de l'Orient vom 8. August enthält folgenden Artikel: „Die orientalische Frage nähert sich bestimmt ihrem Ende. Am 15. Juli ist zu London zwischen den Repräsentanten der hohen Pforte und denen von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, eine Convention unterzeichnet worden, in welcher die Bedingungen der Ausgleichung dieser Frage, so wie die zur Ausführung derselben anzuwendenden Maßregeln definitiv festgesetzt worden sind. Diese Bedingungen und diese Maßregeln sind von der Art, wie man sie von dem Range, den jene Mächte behaupten, von ihrer Billigkeit und von ihrer Würde erwarten durfte. Mehmed Ali bleibt Statthalter von Egypten, mit der Befugniß, die Administration dieses Landes seinen Descendenten in gerader Linie zu hinterlassen. Man läßt ihm auch das Gouvernement, aber nur lebenslänglich, desjenigen Theils vom südlichen Syrien, der sich von Egypten und dem rothen Meere, bis nach Saint-Jean-d'Acre erstreckt, den See von Tiberias mit inbegriffen; den übrigen Theil von Syrien, Adana, Candia und Arabien soll er binnen einer sehr kurzen Frist räumen. — Mehmed Ali hat bisher sattsame Beweise von Scharfsinn gegeben, daß wir uns zu dem Glauben berechtigt halten, daß er die oben erwähnte Ausgleichung annehmen werde, welche ihm nicht nur, so lange er lebt, ein hinlänglich ausgedehntes Gebiet einräumt, um mehr als einen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern auch seiner Familie eine schöne und glänzende Erbschaft vorbehält. Sollte es jedoch anders sein, sollte er sich, wider alle Erwartung und alle Berechnung der menschlichen Vernunft, gegen den Willen der Mächte, welche die Convention unterzeichnet haben, auflehnen wollen, so dürfte das Resultat seines Widerstandes nicht zweifelhaft sein. Alle Folgen hievon würden auf sein Haupt zurückfallen."

Afrika.

Algier, 15. Aug. Man unterhält sich hier seit zwei Tagen von nichts Anderem, als von der Niedermetzelung eines starken Detaschements Französischer Truppen in der Nähe von Koleah. Das Gefecht wird bis jetzt auf verschiedene Weise erzählt, da offizielle Details noch nicht bekannt geworden sind. So viel aber ist gewiß, daß über 100 Mann, worunter 4 Offiziere, niedergemetzelt worden sind. Es scheint, daß zwei Compagnieen des 3. Regiments und 25 Jäger, die von dem Kommandanten der Stadt Koleah auf Rekognoscirung ausgesandt worden waren, durch ein Corps von 1800 bis 2000 Arabern überfallen worden sind, und daß es nur Wenigen gelang, sich durch die Flucht zu retten. Alle Uebrigen wurden ohne Erbarmen niedergehauen. — Der Constitutionnel sagt über denselben Gegenstand in einem Schreiben aus Algier vom 15. Aug. Folgendes: „Wir haben wieder ein schreckliches Unglück zu beklagen; die Details der unglücklichen Affaire, die uns über 100 Mann gekostet hat, sind noch nicht genau bekannt. In der Stadt zirkulirt folgendes Gerücht: In den verflossenen Tagen zeigten sich einige Haufen Araber in der Nähe von Koleah, die sich den Anschein gaben, als ob sie einen Angriff versuchen wollten. Der Kommandant des Lagers glaubte 2 Compagnieen des 3ten Regiments und einige Reiter gegen den Feind absenden zu müssen. Unsere Truppen fielen in einen Hinterhalt und wurden von einem zehnfach überlegenen feindlichen Corps zusammengehauen. Nur einige Soldaten konnten sich durch die Flucht retten, und sie erzählen schauderhafte Details. Wir haben mehrere tapfere Offiziere verloren. Die Einen geben die Zahl der Getödteten auf 103, die Anderen auf 150 an. — Die Hitze ist seit einigen Tagen so groß, daß die Zahl der Kranken dadurch merklich vermehrt wird. Heute ist der Thermometer auf 31 Grad gestiegen; der Sirocco wird unerträglich; man kann es im Freien kaum aushalten. Von der Eskorte eines Convoi's sind vier Leute durch die Hitze getödtet worden, und ein fünfter, der die Qualen nicht ertragen konnte, jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Lokales und Provinzielles.

Dramatische Vorlesungen.

Die freundliche Theilnahme, welche mein künstlerisches Streben in Breslau ermuntert und gehoben hat und für welche ich öffentlich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, da die Gelegenheit hierzu von der Scene herab mir nicht mehr vergönnt ist, ließ es mich schmerzlich bedauern, mich sobald von einer mir lieb gewordenen Stadt und deren mir so freundlich gesinnten Bewohnern trennen zu müssen. Das Glück kam meinen liebsten Wünschen entgegen, indem verehrte Gönner und andere Wohlwollende mich aufforderten, einen Cyclus von Vorlesungen, ganz in der Art, wie ich dies bereits in mehreren Städten gethan, auch hier zu eröffnen.

Unbeschränkt in meiner freien, eigenbeliebigen Thätigkeit, erkläre ich mit hoher Freude meine Bereitwilligkeit, jener schätzbaren Aufforderung nachzukommen, und lade hiermit ein verehrtes Publikum zur Subscription auf den ersten, sechs Vorlesungen in sich begreifenden und im Laufe dieses Monats zu eröffnenden Cyclus, ganz ergebenst ein.

Die durch den Lohndiener herumzutragenden, so wie in der Buch- und Musikalienhandlung des Hrn. Cranz (Ohlauerstraße Nr. 80) ausliegenden Subscriptionslisten werden die Art und Weise meiner Vorlesungen, so wie die Bedingungen der Theilnahme näher angeben.

Breslau, den 1. Sept. 1840.

Julius Schramm,
ehemaliges Mitglied d. hiesigen Bühne.

Die Leipziger Ztg. enthält folgende Berichtigung einer Namen-Verwechselung: In dem Art. aus Athen über Ottfried Müller (gestr. Bresl. Ztg.) ist statt Hr. Hofr. Hase überall Hr. Architekt Laurent, welcher den Plan von Delphi aufgenommen, eine Copie davon dem Hofr. Ottfr. Müller gegeben, auch zwei Stücke des Fließ ausgegraben u. s. w., und Z. 13 statt „den Hügeln von Kolonas" der Hügel von Kolonos zu lesen. (Hr. Hofr. Hase war erst 1839 in Delphi.)

Mannichfaltiges.

— Unsere Leser wissen längst, daß Sultan Mahmud das Corps der Janitscharen aufgelös't und seine Armee nach europäischer Art disciplinirt hat; sie wissen wohl auch, daß er sehr eifrig die Kriegskunst studirt, Wein trinkt und in der französischen Uniform einherstolzirt; dies wissen sie, aber ohne Zweifel noch nicht, daß der Großherr ein Zeitungsschreiber ist. Es giebt nichts Interessanteres, als das Wochenblatt Takwimi-Wekaji oder Uebersicht der Ereignisse, das arabisch und französisch erscheint, von den Vertrauten des Sultans und unter seiner Leitung redigirt wird. Als der Moniteur ottoman, denn so heißt der französische Theil, zum ersten Mal (5. November 1831) erschien, wollten die Türken nicht glauben, daß man an einen solchen Wisch, worauf weder Kupferstich noch Vergoldung zu sehen war, Gefallen finden könnte. Von dem Tabakdampf und dem Kaffee betäubt, würdigten sie ihn kaum eines Blickes; die verwegensten unter ihnen machten sich über Mahmud und sein Journal lustig. Allein der Großherr rächte sich auf eine edle Art wegen dieser

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 204 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 1. September 1840.

(Fortsetzung.)

Gleichgültigkeit; er wußte sich anfangs mit Theilnahme, dann mit Wuth, mit Naserei lesen zu lassen, und zwar durch folgende Mittel: Jeder Pascha wurde ersucht, auf eine gewisse Anzahl Exemplare zu Gunsten der Einwohner seiner Provinz zu unterschreiben, dann enthielt der türkische Text, der mit dem französischen Text nicht immer gleich lautet, so beißende Kritiken, so schmeichelhafte Lobsprüche von den ersten Personen des Landes, daß diese sich bald beeilten, ihr Betragen nach dem Geist dieses Blattes zu ändern, und sich wechselsweise einer tollen Fröhlichkeit oder einem tiefen Kummer hingaben, je nachdem die Uebersicht der Ereignisse mehr oder weniger wohlwollend gegen sie war. Außerdem ließ man diese Zeitung an den öffentlichen Orten, den Kaffee's, den Lesekabinetten, u. s. w., vorlesen; diejenigen, welche mit der Schriftsprache vertraut waren, hatten nichts Eiligeres zu thun, als sie ihren Landsleuten auszulegen, und so zu sagen durch den Mund des Sultans zu sprechen. Heute hat dieses laute Vorlesen noch öfters statt. Es ist eine Feierlichkeit, die von der Art, wie die Türken sich Mährchen und Anekdoten erzählen, sehr verschieden ist; denn im letztern Fall wird der Erzähler oft von dem lauten Beifall oder dem Gelächter der Versammlung unterbrochen, während die tiefste Stille herrscht, wenn die gedruckten Seiten erklärt werden. Nur zuweilen wird dieses Stillschweigen durch den Ruf: Inshallan (so Gott will)! oder Hallan kerim (Gott ist groß)! unterbrochen. Auch muß gesagt werden, daß der Sultan von Herrn O'Connell ganz enthusiasmirt ist. Die revolutionärsten Reden des Anstifters von Irland werden in seinem Journal mit gewissenhafter Genauigkeit wiederholt; und wenn einige Auslassungen statthaben, so kann man sicher sein, daß sie sich nur auf Stellen von örtlichem oder zeitlichem Interesse beziehen. Ueberhaupt werden die den auswärtigen Journalen entnommenen Stücke mit Geschmack und Unterscheidung ausgewählt. Es ist merkwürdig zu sehen, welche Sorgfalt die Regierung anwendet, um die Neugierde der Orientalen rege zu machen und sie für die öffentlichen Angelegenheiten zu interessiren. Die Organisation der Armee, die Bewegungen der Flotte, die Bulletins der Schlachten, die Civilverwaltung, die Begebenheiten in den Provinzen, alle diese Gegenstände werden in dem offiziellen Blatte abgehandelt. Zuweilen kommt die Reihe an das Budget, worin alle Ausgaben und Einkünfte des Staats angegeben werden. Es ist in der Geschichte des türkischen Reichs etwas Unerhörtes, daß ein Landesherr seinen Steuerpflichtigen von der Verwendung der öffentlichen Gelder Rechenschaft ablegt. Die Industrie, die Künste und Gewerbe, die nützlichen Erfindungen, die Literatur, kurz Alles was zum materiellen und geistigen Wohlsein beitragen kann, hielt der große Journalist in Konstantinopel seiner Sorgfalt werth. Mit einem Wort, der Moniteur ottoman ist der Ausdruck eines klugen Reformators, er ist das frische und energische Wort eines redlichen Propheten, der mit Ruhm gegen die Schicksalsschläge ankämpft. (Fr. C. Bl.)

— Als Erben des in Nizza verstorbenen Paganini sollen sich bereits sechsundvierzig illegitime Kinder gemeldet haben.

— Man berichtet aus Ruhrberg (Kreis Montjoie), 20. August: „In gegenwärtiger Ernte hat hier ein Ackerwirth beim Mähen seiner Früchte auf einem Acker einen Kornhalm gefunden, der nicht eine Seltenheit von 2 oder 3 Aehren trug, sondern an demselben fanden sich nicht weniger als 15 Aehren, wovon die Länge einer, der Haupt-Aehre, eine ordentliche Spanne, die anderen, an jeder Seite letzterer 7 wechselseitig gegenüberstehend, eine Länge von 1½ bis 2 Zoll betrugen, und alle mit Körnern reichlich geschmückt waren.

— London hat gegenwärtig zwölf Gaserleuchtungsgesellschaften. Die Werke haben 2,800,000 Pfd. St. gekostet. Jährlich werden 180,000 Tons Kohlen verbraucht; die übliche Gasproduktion beträgt 1 Milliarde 400 Millionen Englische Kubikfuß für 600,000 Konsumirende. Die Zahl der öffentlichen Laternen ist 50,000. Die Gesellschaften beschäftigen 400 Laternenanzünder und 5000 Arbeiter. Es giebt 176 Gasometer, wovon eine Menge doppelt, die zusammen 5,500,000 Kubikfuß enthalten, wenn sie gefüllt sind. Die stärkste Gasconsumtion in der längsten Nacht (24. Dec.) beträgt 7,120,000 Kubikfuß. Von 1822 bis 1827 hat sich der Verbrauch verdoppelt, von 1827 bis 1837 vervierfacht.

(Berichtigung.) In der Privatmittheilung aus Frankfurt (gestr. Ztg.) soll es Zeile 10 v. oben statt ou tout heißen va tout.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Der Bergmönch.“ Zauberoper in 3 Akten von Wolfram.

Mittwoch: „Die Schleichhändler.“ Lustspiel in 4 Akten von Raupach. Schelle, Herr Wohlbrück.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Pauline, mit dem Rauchwaaren-Händler Hrn. Carl Jaster, geben wir uns die Ehre, unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. August 1840.

Der Tuchscheerermeister D. Scholtz nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Scholtz.
Carl Jaster.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein Adelheid Beelitz, einzigen Tochter des Königl. Geheimen Justiz-Raths und ersten Direktor des Stadt-Gerichts in Berlin, Herrn Beelitz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Stabelwitz, den 26. August 1840.

v. Tepper-Laski.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 25. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Langenbielau, den 30. August 1840.

Christiana Seyffert, geb. Dierig.
Karl Seyffert, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einer gesunden Tochter, zeigt Verwandten und Freunden hiermit an: E. Löbbecke.

Breslau, den 30. August 1840.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 7 Uhr entschlief unser innigstgeliebtes Söhnchen Otto, in dem zarten Alter von beinahe 2 Jahren, durch Ruhr und Rückengrad-Entzündung, zu einem bessern Leben. Indem wir dies entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, bitten zugleich um stille Theilnahme:

Bunzlau, den 29. August 1840.

Apotheker Ed. Wolf nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den am 28. d. M. erfolgten Tod unsers einzigen inniggeliebten Söhnchens Paul, zeigen wir hiermit unsern Verwandten u. Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, an.

Schweidnitz, den 29. August 1840.

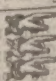
J. H. Stein, Optikus.
Th. Stein, geb. Winkler.

Wegen der bald eintretenden Verjährung von rückständigen Forderungen, ersuchen wir hiermit alle diejenigen, welche noch zu dem Nachlasse unseres verstorbenen Bruders, des Kaufmanns **Joseph Stern**, etwas schulden, binnen vier Wochen ihre Zahlungen an uns abzutragen, weil nach Ablauf dieser Frist sämmtliche Rückstände eingeklagt werden sollen.

Breslau den 29. August 1840.

J. Stern. Dr. **Stern.**
Vormünder.

Neue Pfennig-Ausgabe der 1001 Nacht.



Jeder Bogen kostet noch nicht volle 4 Pfennige!
Jedes Bändchen nur 5 Gr. — 6¼ Sgr.!
Preis vollständig in 15 Bändchen nur 3 Thlr. 3 Gr. — 3 Thlr. 3¾ Sgr.!

Tausend und Eine Nacht.

Arabische Erzählungen.

Zum erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von

Max. Habicht, F. H. v. der Hagen und Karl Schall.

15 Bändchen, mit den von **Goethe** hochbelobten Holzschnitten.

Fünfte verbesserte Auflage.

Auf Velin-Druckpapier.

Erschienen sind 9 Bändchen. Halbmonatlich erscheint regelmäßig ein Bändchen.

Dem 1sten Bändchen dieser neuen, schönen und höchst wohlfeilen Ausgabe sind **vollgültige Stimmen erster und bedeutender Geister** (worunter auch **Goethe** und **Jean Paul**), **über Inhalt und Werth der 1001 Nacht** vorgedruckt.

Diese Urtheile werden genügen, um die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten auf die jetzige 5te Auflage dieses zum Theil uralten, so anziehenden und deshalb vielfach fortgesetzten und nachgeahmten großen Werkes, von neuem hinzulenken.

Gewiß ist es, daß die 1001 Nacht jedem Bücher-Sammler, jedem Besitzer einer Privat-Bibliothek Freude und Vergnügen gewähren wird. In keiner Bibliothek sollte sie fehlen!

Und wird die 1001 Nacht zu einem so geringen Preise, wie es jetzt geschieht, dargeboten, so ist die Anschaffung Jedem möglich und dadurch noch besonders erleichtert, daß sie Bändchenweise, in halbmonatlichen Lieferungen, zu **nur** 5 Gr. oder 6¼ Sgr. erscheint.

Also 15 Lieferungen, womit das Werk vollendet ist, werden nur 3 Thlr. 3 Gr. kosten.

Sämmtliche Buchhandlungen nehmen Bestellung an und liefern dieses Werk aller Orten ohne Preiserhöhung.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist angekommen:

Termin-Kalender für die Preuß. Justizbeamten auf 1841.

Herausgegeben mit Genehmigung des Hrn. Justizministers Mühler.

12. In gepreßt Leder gebunden, mit Bleistifthalter und Klappe 22½ Sgr.; eben so mit Papier durchschossen 27½ Sgr.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht werden die unbekannten Erben:

1) der am 13. Dezbr. 1821 zu Breslau mit einer Verlassenschaft von 18 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf. verstorbenen Maria Rosalie verwittw. Polizei-Bürgermeister v. Falkenstein, geborene v. Muchelinsky;
2) des im Jahre 1832 mit einem Nachlasse von 12 Rthl. 17 Sgr. 11 Pf. hierselbst verstorbenen Polizei-Kommissarius Quasebarth;
3) der am 4. April 1834 zu Breslau verstorbenen verwittw. Ober-Steuer-Aufseher Johanne Volland, deren Nachlaß in 6 Rthl. 1 Sgr. 1 Pf. besteht;
4) des am 2. April 1835 zu Lomnitz bei Hirschberg verstorbenen Premier-Lieutenants a. D., Joh. v. Holle, welcher ein Vermögen von 6 Rthl. 2 Sgr. hinterlassen hat;
5) der Anfangs des Jahres 1838 zu Breslau verstorbenen verw. Majorin von Brixen, Charlotte geb. v. Plüskow, deren Nachlaß 16 Rthl. 14 Sgr. 11 Pf. beträgt;
6) des am 23. April 1834 auf der Märkerei von Constadt verstorbenen Johann Gottl. Menzel alias Schmidt, (auch Menzel Schmidt genannt) dessen Nachlaß in 48 Rthl. 6 Sgr. 4 Pf. besteht,

hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Herrn Referendarius v. Ernst auf

den 18. März 1841,

Vormittags um 11 Uhr, in unserm Parteienzimmer Nr. 2 anberaumten Termine zu melden und sich als Erben der Verstorbenen zu legitimiren.

Bei fruchtlosem Ablauf dieser Frist werden die unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der vorgenannten Verstorbenen ausgeschlossen und wird sodann derselbe den sich meldenden Erben überlassen oder in deren Ermangelung dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden.

Breslau, den 6. Mai 1840.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Es ist am Sonntage Nachmittag eine **flockhaarige Hühnerhündin** abhanden gekommen; dieselbe ist braun getiegert, mit braunen Behängen, und besonders durch eine lange Fahne kenntlich. Wer dieselbe Schmiedebrücke Nr. 34 im Gewölbe abgiebt, empfängt eine angemessene Belohnung. Zugleich wird vor deren Ankauf hiermit gewarnt, da die nöthigen Vorkehrungen dieserhalb getroffen worden sind.



Stettiner

Dampfschiff-Fahrt.

Die Herstellung des in seinem Röhrensysteme mangelhaft gewordenen Dampfschiffs Dronning Maria würde zu viel Zeit erfordern, um es noch in diesem Jahre in reisefertigen Zustand zu setzen, daher hat die Gesellschaft, zu einer Abhülfe außer Stande, beschlossen, die Dampfschifffahrts-Verbindungen zwischen Stettin und Copenhagen für dies Jahr ganz cessiren und während des Winters die Dronning Maria mit einem neuen Kessel versehen zu lassen, damit sie im nächsten Frühjahr wieder ihre Reisen beginnen kann.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, setzt seine Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde so fort, daß es bis zum Schlusse der Badesaison, mithin vom 1sten bis zum 17. September,

an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 12 Uhr Mittags von Stettin, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 8 Uhr von Swinemünde expedirt wird, hingegen

nach dem 17. September nur 2 Reisen in der Woche zurücklegt und zu diesen

an jedem Montag und Donnerstag Morgens 8 Uhr von Stettin abgeht, um entweder am folgenden oder zweiten Tage zu retourniren.

Stettin, den 27. August 1840.

A. Lemonius.

Die Oel-Raffinerie

von **J. Cuhnow** sieht sich bei herannahender Oel-Bedarfs-Zeit veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Verkaufslokal, früher Reusche-Straße, jetzt Goldne Radegasse Nr. 2, nahe der Reuschen-Straße, sich befindet, und empfiehlt zugleich ihr feinstes raffinirtes Rüb-Oel (nebst allen Sorten Lampendochten), klares abgelagertes Lein-Oel, Firniß und dgl. zu möglichst billigen Preisen.

Anzeige.

Vom heutigen Tage ab ist mir von dem Wohllöblichen Directorium der **Societäts-Brauerei zu Waldschlößchen bei Dresden** der alleinige Verkauf von dem bereits anerkannten schönen **Dresdener Actien-Bier** für den hiesigen Platz und Umgegend übertragen worden, und bin ich dadurch in den Stand gesetzt, dasselbe auch in ganzen und getheilten Gebinden zum Wiederverkauf möglichst billig abzulassen.

Breslau, den 28. August 1840.

S. Oppler,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Verloren

wurde am 29. August eine silberne Brille in rothem Etui. Wer dieselbe Groschengasse Nr. 9 par terre abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Garnison-Brot- und Fourage-Lieferung pro 1841.

Es wird wegen Sicherstellung der Garnison-Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1841 in den Garnisonen des 6ten Armee-Corps die Verdingung der Lieferung des diesfälligen Naturalien-Bedarfs beabsichtigt; daher sowohl Producenten als Unternehmer hierdurch eingeladen werden:

schriftliche versiegelte Lieferungs-Anerbietungen, zu denen vorläufig kein Stempel-Papier erfordert wird,

a) wegen der diesseitigen Garnisonorte im Breslauschen Regierungs-Bezirk bis zum 1sten Oktober d. J. an die unterzeichnete Intendantur; dagegen

b) wegen der im Oppelnschen Regierungs-Bezirk gelegenen Garnison-Orte bis zum 5ten Oktober d. J. an das Königl. Proviant-Amt in Neisse,

portofrei, und mit der Bemerkung auf der Adresse „Lieferungs-Submission" versehen, gelangen zu lassen, alsdann

ad a) den 1sten Oktober im Bureau der Intendantur hierselbst, und

ad b) den 5ten Oktober im Gasthofe „zum Stern" in Neisse

um 9 Uhr des Morgens entweder persönlich, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, indem an diesen genannten beiden Tagen resp. hier in Breslau, und in Neisse der Intendantur-Rath Gardt als unser Deputirter die eingegangenen, und die im Termin selbst eingehenden Lieferungs-Anerbietungen eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der erforderlichen Caution versehen sind, und sonst für genügend qualificirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird. Sämmtliche Submissionen müssen indessen am Termintage bis um 12 Uhr des Mittags an ihn abgegeben werden.

Bei Erzielung ihm annehmbar erschienener Preisforderungen, wird unser Deputirte mit den Mindestfordernden Engagements-Verhandlungen aufnehmen, der Zuschlag bleibt indessen dem Königl. Kriegs-Ministerium vorbehalten.

In den schriftlichen Anerbietungen müssen die Garnison-Orte, für welche eine Lieferung angeboten wird, ferner die Preisforderungen in Preuß. Courant für die nach Preuß. Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für einen Scheffel, beim Brote für 1 Stück à 6 Pfd, beim Heu für einen Ctr., und beim Stroh für ein Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die ohngefähren ganzjährigen Bedarfs-Quantitäten an Verpflegungs-Naturalien weiset die hier unten stehende Uebersicht für jeden Garnison-Ort besonders nach.

Da wo Königliche Magazine sind, geschieht die Lieferung des Brot-Roggens und der Fourage in diese Magazine; in allen übrigen Garnisonen-Orten wird dagegen das Brot und die Fourage von den Unternehmern direkt an die Truppen verabreicht.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können mit Ausnahme der Sonntage zu jeder schicklichen Tageszeit sowohl in der Canzlei der unterzeichneten Intendantur, als auch bei dem Königl. Proviant-Amte zu Neisse eingesehen werden, und werden im Verdingungs-Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen; daher nur einige dieser Bedingungen nachstehend angegeben werden.

1) In den mit Königl. Magazin-Verwaltungen nicht versehenen Garnisonorten liefert der Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung auch den daselbst stationirten Königl. Land-Gensd'armen die benöthigte Fourage gegen die Kontrakts-Preise.

2) Jeder Lieferungswillige, welcher dem Militair-Fiscus nicht bereits eine mit Ablauf dieses Jahres disponibel werdende Caution wegen diesjähriger Lieferungen bestellt hat, deponirt im Termine eine Caution in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zum Werth des 10ten Theils vom ganzjährigen Naturalien-Lieferungs-Quantum.

3) Sobald durch eine aufgenommene Engagements-Verhandlung die Lieferung für einen oder einen andern Garnisonort vorbehaltlich der höhern Genehmigung abgeschlossen ist, wird darauf kein Nachgebot mehr angenommen.

Uebersicht

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee-Corps pr 1841 ausgebotenen Lieferung von Naturalien zur Militair-Verpflegung.

Nr.	Garnison-Orte.	Ganzjähriger Consumtions-Bedarf.				
		Roggen Wspl.	Brote Stück à 6 Pfd	Hafer Wspl.	Heu Ctnr.	Stroh Schock
	I. Regierungsbezirk Breslau.					
1	Breslau	650		2500	15000	2500
	Daselbst für das Kasernement und die Lazarethe					190
2	Brieg	100		30	230	28
3	Glatz	250		200	1900	200
4	Silberberg	100		30	160	24
5	Ohlau		19400	720	5000	720
6	Strehlen		18200	680	4400	680
7	Oels		3450	20	105	20
8	Neumarkt		3850	20	105	20
9	Frankenstein		8200	180	1150	168
10	Münsterberg		9100	320	2160	320
11	Habelschwerdt		16950			
12	Reichenstein		6000			
	II. Regierungsbezirk Oppeln.					
13	Neisse	650		550	3500	550
14	Cosel	100		60	300	40
15	Neustadt		11500	430	3000	430
16	Leobschütz		9100	320	2160	320
17	Ober-Glogau		9000	320	2160	320
18	Gleiwitz		13000	380	2690	380
19	Beuthen		8400	320	2160	320
20	Pleß		8400	320	2160	320
21	Ratibor		12000	340	2350	340
22	Ottmachau		9000			
23	Patschkau		6500			
24	Ziegenhals		6800			
25	Rybnik		5000			
26	Oppeln		6500	32	170	26
27	Groß-Strehlitz		3500	26	150	22

Breslau, den 25. August 1840.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps. **Weymar.**

Wir erlauben uns hiermit ein resp. Publikum von folgenden von uns neu angefertigten **Rauchtabacks-Sorten,** als:

Rollen-Varinas-Canaster ohne Rippen		à 20	Sgr. das Pfund,
unvermischten Varinas-Canaster		à 15	" "
Varinas-Canaster-Blätter	Nr. 1	à 12	" "
Desgleichen	Nr. 2	à 10	" "
Desgleichen	Nr. 3	à 8	" "

ergebenst in Kenntniß zu setzen.

Wenn auch die besondere Preiswürdigkeit unserer übrigen Fabrikate bereits günstig anerkannt ist, so dürften doch ebenfalls diese, vermöge unserer, seit einer langen Reihe von Jahren gesammelten Erfahrungen ganz eigenthümlich fabricirten Tabacke hinsichts ihres feinen Geruchs und Geschmacks und ihrer besonderen Milde allgemeine Aufmerksamkeit verdienen, und können wir sie daher den resp. Consumenten mit der Ueberzeugung empfehlen, daß Kenner diesen Tabacken den verdienten Beifall nicht versagen werden.

Berlin den 20. August 1840.

C. H. Ulrici et Comp., Tabacks-Fabrikanten.

Vorstehende Tabacke sind auch bei mir zu haben, und kann ich solche nach eigner Prüfung nur als etwas Ausgezeichnetes empfehlen.

Liegnitz den 29. August 1840.

F. W. Schubert.

Anzeige.

Unseren hochgeschätzten Freunden und Kunden zeigen wir hiermit ganz ergebenst an: daß wir unser, in der Elisabethstraße Nr. 7, geführtes Tuchhandlungs-Geschäft heute völlig aufgegeben, und dasselbe dem Kaufmann Herrn **Adolph Tschirner** überlassen haben. Wir danken Ihnen für das uns gütigst bewiesene Vertrauen recht herzlich, und bitten sehr: auch unserm Nachfolger Ihr Vertrauen zu schenken, und uns Ihr Wohlwollen noch fernerhin gütigst zu erhalten.

Breslau den 1. September 1840.

Göllner et Fiebig.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir mein wohl assortirtes Tuchlager ergebenst zu empfehlen und bitte, das der obigen Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, indem es stets mein Bestreben sein wird, mich desselben durch prompte und reelle Bedienung bei den möglichst billigsten Preisen würdig zu machen.

Adolph Tschirner,
Elisabeth-Straße Nr. 7.

Tischzeuge,

in rein leinen, neuester Muster, und zu allerbilligsten Preisen, empfiehlt

die Leinwand- u. Tischzeug-Handlung
E. Schlesinger u. Comp.,
Ring Nr. 8 in den 7 Churfürsten.

Ein 7oktaviges
birkenes Flügel-Instrument, sehr wenig gebraucht, stehet wegen Mangel an Raum für einen sehr billigen Preis zum Verkauf Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller und Bodengelaß ist, eingetretener Umstände wegen, für das verabredete jährliche Miethsquantum wieder abzulassen und Term. Michaelis zu beziehen auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, in der ersten Etage.

Von Michaeli zu vermiethen
Ohlauerstraße Nr. 4, die dritte Etage von 4 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör.

☞ Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20 zwei Treppen hoch.

Den 2. September als Mittwochs findet in Pirscham großes **Wels-Essen** statt nebst Conzert. **Weber,** Coffetier.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze ein **Commissions- und Speditions-Geschäft** unter der Firma **Julius Frankenstein und Comp.** eröffnet habe.

Berlin, den 1. August 1840.

Julius Frankenstein, Münzstr. Nr. 15.

Hellen
Magdeburger Leim,
pro Pfund 5 Sgr., im Stein billiger, offerirt:
Robert Fiebag,
Groschengasse Nr. 32.

Ein Haus
auf der Weißgerbergasse,
von zehn Stuben, im Preise von 3000 Rthl. habe ich im Auftrage zu verkaufen.
Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

W. Fretter,
Dekorateur und **Tapezierer,**
Schweidnitzer Straße Nr. 36, Königs-Krone, 3 Stiegen,
übernimmt und verfertigt jede, sein Fach betreffende Arbeit, welche geschmackvoll und unter reeller Bedienung auszuführen er zusichert.

---

2 Damen suchen 1 Theilnehmerin an dem franz. Sprech-Unterricht Ring 33.

Heute Dienstag den 1. September im Garten zu Lindenruh
musikal. Abendunterhaltung
nebst
Garten-Beleuchtung.
Hierzu ladet ergebenst ein: **Gutsche.**

Beim Silberarbeiter Dethleffsen, Altbüsserstr. Nr. 1 wird ein Lehrling verlangt.

Altbüsserstr. Nr. 19 ist eine möblirte Stube nebst Alkove bald zu beziehen.

Nikolaistraße Nr. 75, erste Etage, ist eine meublirte Stube mit Kabinet sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen ist Herrenstraße in den drei Mohren ein großer Vorder-Keller, wie auch mehrere Boden-Kammern, das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Zu vermiethen ist Taschenstraße No. 9 eine Wohnung par terre, aus 3 Stuben, Alkoven und Beilaß bestehend: das Nähere bei Elias Hein in den 3 Mohren.

Ein unverheiratheter Gärtner aus guter Schule, der sich niemals dem Trunk ergiebt, und wo möglich im Schießen und der Bedienung einige Uebung hat, findet Unterkommen bei dem Dom. Danchwitz bei Strehlen.

Alte Glasflaschen werden gekauft, Kupferschmiede-Straße No. 45, 1 Treppe, von der Malerfrau.

Aechte Kleider-Kattune à 3 Sgr.,
karirte Merinos à 4 Sgr.,
bunte Batistkleider à 2⅓ Rtl.
empfiehlt die **Band- u. Schnittwaaren-Handlung** von
H. Fränkel,
Ohlauer Straße Nr. 81,
erste Etage.

Ein Parterre-Lokal,
brauchbar für jedes Raum erfordernde Geschäft, ist zu vermiethen Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Ganz frischen geräucherten Weser-Lachs erhielt per Post **Carl Wysianowski.**

Angekommene Fremde.

Den 30. August. Goldne Gans: Hr. Gutsbesitzer von Zitzewitz a. Pommern. HH. Majors von Lewinski aus Krotoschin. Hr. Kollegienrath v. Slawenski a. Rußland. HH. Kfl. Lutterkorth a. Tilsit, Kamilski aus Warschau. Hr. Stud. Bar. v. Saurma aus Romberg. Hr. Zahnarzt Fränkel a. Ratibor. — Gold. Löwe: Hr. Künstler Bils aus Steinau a/O. — Weiße Adler: Hr. Maj. Trott a. Frankenstein. Hr. Kfm. Biebig a. Rawicz. — Rautenkranz: Hr. Landrath Gr. v. Hoverden a. Hünern. Fr. Kr.-Physikus Hübner aus Rosenberg. Hr. Land- und Stadtger.-Sekr. Lerch a. Oppeln. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsb. v. Przyluska a. Maikow. Hr. Ob.-Amtm. Heitz a. Schützendorf. — Hotel de Saxe: Hr. Maj. v. Pieskowski a. Jawoinitz. Hr. Holzhändler Krause aus Dyhernfurth. Hr. Bürgermstr. Gossa a. Neumarkt. — Gold. Zepter: Hr. Oberförster Gentner a. Windischmarchwitz. Hr. Gutsb. v. Sulimierski a. Polen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Thamme a. Garbendorf. Hr. Kfm. Göbel a. Brieg. — Hotel de Pologne: Hr. Superint. Heinrich aus Rosenhain. — Hotel de Silesie: Herr Geh. Ob.-Finanzrath Wilckens a. Berlin. Hr. Baumstr. Brinckmann a. Freiburg. Hr. Kfm. Wallach a. Leipzig. Fr. Justizr. Piglosiewicz a. Posen. Hr. Banq. Epstein a. Warschau. — Deutsche Haus: Hr. Reg.-Vice-Präsident Schrötter a. Oppeln. Fr. Past. Bauch aus Laskowitz. Hr. Assessor Rohr a. Berlin. Hr. Handl.-Kommis Dichter a. Frankfurt a/M. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Sochaczewski aus Krotoschin. — Gold. Schwerdt, Nikolaithor: Hr. Kfm. Blanke a. Magdeburg. Hr. Dek. Müller a. Crossen. — Gold. Hirschel: Hr. Zahnarzt Neugebauer a. Karge. Hr. Kfm. Lande a. Kempen.

Privat-Logis: Schmiedebrücke 64: Herr Gutsb. Barchewitz a. Schmellwitz. Hummerei 6: Hr. Oberl. Frech a. Magdeburg. Mäntlerstr. 9: Hr. Schausp. Kotzmann, a. Warmbrunn kommend.

Universitäts-Sternwarte.

30. August 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,24	+ 14, 5	+ 11, 0	0, 8	NNO 0°	heiter
" 9 Uhr.	27" 11,54	+ 15, 1	+ 14, 6	2, 2	NNO 0°	" "
Mittags 12 Uhr.	27" 11,50	+ 16, 0	+ 17, 8	3, 8	NNO 11°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 11,38	+ 16, 4	+ 18 4	5, 9	NNO 19°	" "
Abend 9 Uhr.	27" 11,50	+ 16, 0	+ 14, 4	1, 8	NNO 14°	heiter

Minimum + 11, 0   Maximum + 18, 7   (Temperatur)   Oder 16, 2